Nr. 4. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 4. Januar 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Der „Oberschl. Wanderer" meldet aus Slaventzitz: Der **Kaiser** richtete eine herzliche Beileidsdrahtung an die Wittwe des verstorbenen Staatsrathes und Mitgliedes des Herrenhauses Grafen von Frankenberg auf Tillowitz. Es gingen ferner Beileidsdrahtungen ein von der Kaiserin Friedrich, von dem König von Sachsen, dem König von Würtemberg, dem Großherzog von Baden, dem Kronprinzen von Schweden und Norwegen, vom Herzog-Regenten von Mecklenburg und anderen Fürstlichkeiten. — Die Besserung im Befinden des **Großherzogs von Baden** schreitet in erfreulicher Weise fort. Die katarrhalischen Erscheinungen waren am Sylvesterabend, der „Karlsruh. Ztg." zufolge, nur noch gering, und die vollständige Fieberlosigkeit dauerte an. Der Allgemeinzustand ist zwar durchaus befriedigend, doch wird Schonung der Kräfte noch für einige Zeit geboten sein. — Zu dem Gesundheitszustand des **Fürsten Bismarck** erklärt das Hamburger Organ des Altreichskanzlers, daß die umlaufenden Gerüchte, wonach eine Verschlechterung in dem Befinden des Fürsten eingetreten sei, durchaus unbegründet seien. Der Fürst sei von Podagra geplagt. Das Leiden sei zwar sehr schmerzhaft, aber nach Ansicht der Aerzte nicht gefährlich. — Der Inspekteur der Jäger und Schützen, **Generallieutenant von Müller**, beauftragt mit der Führung der Geschäfte des Kommandeurs des reitenden Feldjägerkorps, beabsichtigt sein Abschiedsgesuch einzureichen. Generallieutenant Eduard von Müller ist in Potsdam geboren, wo sein Vater als Kapitän im Garde-Jäger-Bataillon stand. Nachdem er alle militärischen Stufen durchlaufen hatte, wurde er am 14. November 1894 zum Inspekteur der Jäger und Schützen ernannt und am 18. August 1895 zum Generallieutenant befördert. — In der **Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche** zu Berlin ist beim Läuten zum Hauptgottesdienst am Neujahrstag der Klöppel aus einer der Glocken des großen Geläutes herausgefallen. Das Läuten hatte um 9½ Uhr Vormittags begonnen; etwa drei Minuten später schwieg plötzlich die zweitgrößte Glocke, die „Augusta"; gleichzeitig hörte man vom Läuteraum in der Glockenstube den Aufprall eines herniederstürzenden schweren Gegenstandes. Die Untersuchung ergab, daß der 2,35 Meter hohen Glocke ein fast zwei Meter langes und sechs Zentner schweres Stück des Klöppels abgesprungen und lothrecht auf den Boden der Glockenstube aufgeschlagen war. Der Rand der noch schwingenden Glocke hatte das Bruchstück dann umgeworfen. Gebälk und Dielung des Glockenraumes sind bei dem Unfall nur unerheblich beschädigt worden. Die Besichtigung der Glocke ergab, daß an dem Klöppel ein sogenannter „alter Bruch" vorhanden gewesen war. — Der rheinhessische, deutschfreisinnige Landtagsabgeordnete, **Bürgermeister Pitthun**, ist im Alter von 74 Jahren in Sprendlingen, Rheinhessen, gestorben. — Die Stadtverordnetenversammlung zu Breslau nahm die Vorlage des Magistrats bezüglich der Errichtung eines **Mädchengymnasiums** an. Der Beginn wird Ostern mit der Errichtung der untersten Klasse gemacht. — Ueber eine **Grenzverletzung** durch einen **russischen Grenzsoldaten** erhält das „Memeler Dampfboot" folgende Mittheilung: In der Nacht versuchte ein russischer Grenzsoldat in voller Bewaffnung bei dem Besitzer Brusdeylins in Truschen bei Plicken eine Kuh aus dem Stalle zu stehlen. B. erwachte über einem verdächtigen Geräusch und ging mit einem Nachbar auf die Suche. Dabei fand er seine Kuh auf freiem Felde stehen. Als beide Besitzer auf das Gehöft zurückkehrten, trafen sie dort den Dieb, der sein Bajonnet verloren hatte und zurückgekommen war, dasselbe zu suchen. Der Russe wurde, nachdem er mit einer Brechstange gegen seine beiden Gegner losgegangen war, überwältigt und gefesselt und heute früh nach Memel gebracht, wo der seltsame Transport natürlich nicht geringes Aufsehen erregte. Der Grenzsoldat ist in das dortige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Aus den deutschen Kolonien.

Einem Berichte des Premierlieutenants v. Burgsdorff, kommissarischen Bezirkshauptmanns von Gibeon, vom 9. Oktober 1897, betreffend den schon damals zurückgeschlagenen Raubzug der sogenannten Afrikaner-Hottentotten im Süden des Schutzgebietes entnehmen wir nach dem „Kol.-Bl." Folgendes:

„Der Eingeborenen-Aufstand im Süden des Schutzgebietes kann nunmehr als endgültig erledigt angesehen und das Expeditionskommando kann in Folge dessen aufgelöst werden. Aus Jerusalem hatte ich bereits gemeldet, daß ein größerer Theil der Afrikaner-Hottentotten gefangen sei, daß der Kapitän der Aufständischen „Kivido" auf englisches Gebiet geflüchtet und sich hierselbst der englischen Polizei ergeben habe. Ein weiterer Theil der Afrikaner — ich vermag zu sagen der Kern der Aufständischen — war im weiteren Verlauf ebenfalls auf englisches Gebiet übergetreten und hatte sich hier auch gutwillig der englischen Polizei ausgeliefert. Die englischen Polizeistationen hatten die Aufständischen an den Sitz des zuständigen englischen Magistrats nach Upington gebracht. Die Kapregierung hat die Auslieferung dieser Leute zugesagt. Da die letzteren zunächst wegen Zuwiderhandelns gegen die englischen Gesetze auf Upington kurze Freiheitsstrafen zu verbüßen haben und außerdem noch einige Formalitäten zu erfüllen sind, dürfte die Auslieferung an sich erst in ein bis zwei Monaten erfolgen. Am 3. Oktober traf auf dem Operationsgebiet die Vorhut der von mir erbetenen Witboois (stark: 2 Gibeoner Reiter und 24 berittene Witboois) ein, während der mit 80 Berittenen nachfolgende Kapitän Hendrik bereits bei Huns südlich von Keetmanshoop die Nachricht von der bestimmten Erledigung des Afrikaner-Aufstandes erhielt und somit nach Gibeon zurückkehren konnte. Wenn die Witboois auch nicht mehr in Thätigkeit zu treten brauchten, so glaube ich, daß der Umstand des thatsächlichen Abrückens von etwa 100 Witboois unter dem Kapitän Hendrik nach dem Süden für den Bezirk Keetmanshoop gute Früchte tragen wird, denn die Bondels haben sämtlich ein für allemal gesehen, daß bei einem möglichen Kriege die Witboois sofort auch gegen sie zur Verfügung stehen würden. Wenn auch der Bondelskapitän Wilhelm Christian gewiß keine kriegerischen, aufrührerischen Gedanken haben mag, so sind doch unter dem Bondelsstamm unruhige, zweifelhafte Elemente, die in den letzten Jahren mehrmals in bedenklicher Gährung standen und einen Dämpfer nöthig haben. Wilhelm Christian ist eben kein Hendrik Witbooi, der im Stande ist, sein Volk gründlich und fest in der Hand zu halten. Nachdem die Haupttrupps der Aufständischen unschädlich gemacht waren, blieben in den Bergen noch einzelne wenige zerstreute Afrikaner übrig; diese mit der Zeit einzufangen, konnte nur Thätigkeit unserer Eingeborenen sein. Ich beließ daher auf Jerusalem und Ariam Stationen, besetzt mit vier bis fünf Reitern und je 15 beritteren Bondels bezw. Witboois. Am 9. Oktober brachte mir Herr Dr. Golinelli aus Upington die Nachricht, daß die Auslieferung Kividos und Genossen erst in ein bis zwei Monaten zu erwarten sei. Ich löste daher aus den im Eingang meines ersten Berichts dargelegten Gründen das Expeditionskommando auf, da ich die militärische Thätigkeit für erledigt betrachten mußte."

Deutschland.

Berlin, 4. Januar. Daß der Entwurf über staatliche Ehrengerichte für Aerzte im Kultusministerium noch einmal umgearbeitet wird, wird von der „Berl. Aerzte-Korr." bestätigt. Die Umarbeitung soll, so schreibt die „Aerzte-Korr.", das Organ der ärztlichen Standesvereine, die Wünsche der Aerzte weitgehend berücksichtigen. Die Zusammensetzung des Ehrengerichtshofes ist dahin abgeändert worden, daß von den Beisitzern vier von den Aerztekammern und zwei von der Behörde gewählt werden; alle Beisitzer sollen dem Ehrengerichtshofe unterstehen. Der dritte Entwurf wird nach der „Aerzte-Korr." in den nächsten Tagen dem Aerztekammerausschuß zugehen.

— Mit der Meldung von der Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adler-Ordens an Herrn von Bennigsen ist der Abschluß von dessen amtlicher Thätigkeit auch nach außen hin zum Ausdruck gebracht, aber man erinnert mit Recht daran, daß bei einer Würdigung von Bennigsens Verdiensten um unser Vaterland die kurze Episode seiner amtlichen Thätigkeit als Oberpräsident nur wenig in Betracht fällt gegenüber dem, was er als Begründer des Nationalismus für die Einigung des Reiches gethan hat. Als er im Jahre 1888 das Amt übernahm, aus dem er jetzt ausscheidet, hat er damit bei vielen seiner politischen Gesinnungsgenossen Verwunderung erregt, und man hat ihm vorausgesagt, daß er schwerlich große Freude von dieser Arbeit haben werde. Ist Herr von Bennigsen selbst anderer Ansicht gewesen, so ist damit aufs neue der Beweis erbracht, daß auf dem Gebiet der Politik auch der Klügste vor Fehlgriffen nicht bewahrt ist. In keinem andern Lande als dem unsrigen würde die hohe politische und staatsmännische Begabung, die Herr v. Bennigsen schon in jungen Jahren gezeigt, so wenig ausgenützt geblieben sein, und der mit diesen Eigenschaften verbundene vornehme Charakter und die Selbstständigkeit und Freiheit des Urtheils würden ihm dort den Aufstieg zu den höchsten Ehrenstellen nur erleichtert haben. Im deutschen Volke aber wird man über den Mann nicht geringer denken, der ein Ministerportefeuille nicht mit dem Opfer des eigenen Urtheils und der Gesinnung erkaufen wollte. Ob es gelingen wird, den Privatmann v. Bennigsen noch über diese Session hinaus zur Beibehaltung seines Reichstagsmandats zu bestimmen, muß fraglich erscheinen, obschon es wünschenswerth wäre, denn die Zahl der Charakterköpfe und Parlamentarier von großem staatsmännischen Blick und Urtheil wird immer kleiner.

— Die Kieler Handelskammer hat am letzten Tage des Jahres ihren Bericht für das Jahr 1897 erstattet, woraus hervorgeht, daß es einen besseren Verlauf genommen hat als das Jahr vorher. Leider zeigt der Schiffsverkehr einen kleinen Rückgang, es liefen 3953 Schiffe mit 691 536 Kubikmeter Bestauung gegen 4108 Schiffe mit 704 185 Kubikmeter Bestauung und 3846 Schiffe mit 779 429 Kubikmeter Bestauung ein. Dagegen hat der Verkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal sich etwas gehoben, es passirten 1896 insgesamt 20 068 Schiffe mit 1 751 056 Register-Tons, im Jahre 1897 ist die Zahl auf rund 21 400 mit 2 332 000 Register-Tons gestiegen. Unter den günstigen Wirkungen der Handelsverträge haben sich die Rhedereiverhältnisse weiter gebessert. Der Abschluß weiterer Verträge mit Spanien und den skandinavischen Ländern wird dringend gewünscht. Die Kieler Handelsflotte besteht aus 104 Schiffen mit einem Raumgehalt von 74 715 Kubikmetern, darunter befinden sich 90 Dampfschiffe mit 71 796 Kubikmeter und 14 Segelschiffe mit 2919 Kubikmeter Tragfähigkeit. Die großen Schiffbauanstalten konnten auf einen besseren Verlauf als im Vorjahre und auf ein gutes Ergebniß zurückblicken. Es zeigte sich Mangel an gelernten Eisenschiffbauern und Schiffszimmerleuten. Für die kleineren Werften war auch das vergangene Jahr kein gutes. Das Kieler Viehgeschäft litt schwer unter den Absperrungsmaßregeln. In die Seequarantäneanstalt wurden 4963 Rinder und 1027 Schweine eingestellt. Die Rinder entstammen zum größten Theile aus Dänemark, die Schweine waren fast ohne Ausnahme deutschen Ursprungs. Das Einfuhrverbot für Schweine aus Dänemark, sowie das Einfuhrverbot für Hornvieh von Seeland, Fühnen und Falster sind auch in dem abgelaufenen Jahre aufrecht erhalten, obgleich sich Maul- und Klauenseuche in Dänemark im ganzen Jahre nicht gezeigt hat. Am Ende des Jahres wurde auch noch die Vieheinfuhr aus Schweden verboten. Die vollständige Absperrung der Grenzen hat eine erhebliche Steigerung der Schweinepreise zur Folge gehabt, sie betrugen durchschnittlich 6 Mark mehr als im Vorjahre. Besonders erschwerend für das Viehgeschäft in Kiel hat sich die Tuberkulinimpfung des dänischen Viehs erwiesen. Mit dieser Impfung werden in den verschiedenen Städten so verschiedene Resultate erzielt, daß der Nutzen des ganzen Verfahrens als ein fragwürdiger erscheint. Kohlen und Holz bilden die beiden Haupteinfuhrartikel Kiels. Kohlen wurden 229 000 Tonnen seewärts gegen 227 000 Tonnen im Vorjahre eingeführt, die Einfuhr von Bauhölzern ist von 95 000 Kubikmetern auf 100 000 Kubikmeter gestiegen. Andererseits wird hervorgehoben, daß verschiedene Erwerbszweige, welche sich mit Verarbeitung und Vertrieb landwirthschaftlicher Produkte befassen, ungünstige Ergebnisse aufweisen. Auch im Detailhandel ließ der Verlauf zu wünschen übrig.

— Von der Methodik des Bundes der Landwirthe für Kandidaten-Aufstellung giebt die „Nat.-Lib. Korr." folgende hübsche Schilderung: Die eine Methode ist, einige Vertrauensmänner einzuberufen; diese halten die „Kreisversammlung" ab, fassen Beschlüsse, erklären dann namens der im Wahlkreise ansässigen Landwirthe und des städtischen Mittelstandes, daß alle anderen Parteien kein Vertrauen mehr bei der übergroßen Mehrheit der produktiven Staatsbürger besitzen, und daß jeder, der sie nicht als berechtigte Wortführer anerkennt, eine Drohne, ein Großkapitalist, ein Manchestermann ist, der von Juden abhängt, von der Landwirthschaft nichts versteht oder für den Mittelstand kein Herz hat. Den Bundesorganen der Zentrale wird vertrauensvoll anheimgestellt, aus solchen Mücken Elefanten und aus einem Dutzend vielleicht sonst ganz wohlmeinender, aber in eine skrupellose Agitation hineingerissener Leute die einmüthige „öffentliche Meinung" des Wahlkreises zu machen. Die zweite Methode wird befolgt, wenn in irgend einem Wahlkreise einem Konservativen ein Antisemit gegenübergestellt wird. Dann erklärt die Bundesleitung Neutralität, die mit wohlwollender Behandlung der Antisemiten beginnt und damit endet, daß im Falle des konservativen Mißerfolges der konservative und vorher für den Bund reklamirte Kandidat als „pflaumenweicher Herr" für den Fehlschlag verantwortlich gemacht wird. Die dritte Methode wird befolgt, wenn ein unabhängiger Landwirth aufgestellt wird, der zum Bunde gehört, aber seine eigene Meinung und Aussichten hat und um solche zu behalten, erklärt, daß er für das Bundesprogramm ist — mit Ausnahme der Dinge, die auch von gemäßigt liberaler und konservativer Seite als unausführbar bezeichnet werden. Die Berliner Organe haben dann unverdrossen zu versichern, daß der Mann „voll und ganz" auf ihrem Programm steht, und unentwegt zu verschweigen, daß er die „großen Mittel" verwirft. Hilft das nicht, dann wird in Aussicht gestellt, das eine oder andere Bundesoberhaupt würde sogar, um die Konkordanz zu beweisen, persönlich in den Wahlkampf eingreifen — was aber aus irgend welchen triftigen Gründen nicht geschieht. Eine vierte Methode enthält folgender Artikel der „Deutschen Tages-Ztg.": „In den Blättern des 9. sächsischen Wahlkreises ist Dr. Oertel in Steglitz, nachdem es den Nationalliberalen nicht gelungen ist, innerhalb der verabredeten Frist einen andern geeigneten Kandidaten vorzuschlagen, als Kandidat der Konservativen, Deutschsozialen und des Bundes der Landwirthe proklamirt worden". Der genannte Herr ist Leiter der „Deutschen Tagesztg." Der Wahlkreis wird zur Zeit durch den reichsparteilichen Abg. Merbach vertreten. Dieser wurde 1893 in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten gewählt, der im ersten Wahlgang 7700 Stimmen aufbrachte; die anderen Stimmen vertheilen sich zu 8400 auf einen Reichsparteiler, zu 5000 auf einen Nationalliberalen. Unter solchen Umständen ist nicht darauf zu rechnen, daß aus dem Kreise der Wähler ein so extremer Politiker wie Herr Oertel aufgestellt wird. Was fragt man aber nach den Wählern! Er wird einfach „in den Blättern" als Kandidat proklamirt, und zwar als Kandidat von Parteien, die bis dahin im Wahlkreis nicht sichtbar geworden sind. Damit ist die Methodik bündlerischer Reichswohlpolitik nicht erschöpft; es mag aber vorläufig diese Aufzählung genügen.

— Ueber die Wahlaussichten der konservativen Partei läßt sich Herrn Stöckers „Volk" wie folgt aus:

Im Ganzen ist die gegenwärtige Lage der konservativen Partei nicht so, daß sie Ursache hätte, sich in dem überlegenen Ton, der ihr schon so viele Leser gekostet hat, über jede Kritik hinwegzusetzen, auch über solche Kritik, die aus einer nichts weniger als feindseligen Gesinnung hervorgeht. Die Stimmung in den konservativen Wahlkreisen ist, so viel wir davon hören, keineswegs zuversichtlich, sondern im Gegentheil vielfach sehr sorgenvoll. Vielleicht denkt man rechts doch einmal darüber nach, warum jetzt selbst der Bund der Landwirthe stellenweise Anstrengungen macht, von den Konservativen abzurücken. Wir sind nicht im Stande, uns einen anderen Grund zu denken, als den, daß er fürchtet, in die Unvolksthümlichkeit jener Partei mit hineingezogen zu werden und damit Verluste zu erleiden, die er natürlich zu meiden wünscht.

— Für den Bau des Reichstags-Präsidialgebäudes, für welchen als erste, hauptsächlich für den Grunderwerb bestimmte Rate in den laufenden Etat 1 000 000 Mark eingestellt waren, wird im Etat für 1898 eine zweite Rate mit 300 000 Mark gefordert. Der Bau soll mit Beginn des neuen Rechnungsjahres in Angriff genommen werden, und zwar werden in diesem Jahre die Gründungsarbeiten und ein Theil des Rohbaues zur Ausführung gelangen. Wie hoch sich die gesamten Kosten des Baues beziffern werden, steht noch nicht fest. Der Bauplan nebst Kostenanschlag wird aber dem Reichstag vorgelegt werden. Das Gebäude soll lediglich je eine Wohnung für den Präsidenten und für den Direktor enthalten.

— Von München aus wird versichert, daß die Absicht, in der dortigen zweiten Kammer wegen der Thätigkeit des Bundesraths-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten zu interpelliren, innerhalb der Zentrums-Fraktion nicht bestanden habe. Die Erklärung erfolgt so verspätet, daß man schon darum annehmen darf, die Absicht habe wohl bestanden, sei aber in nachträglicher Erkenntniß ihrer Verfehltheit aufgegeben worden.

Frankreich.

Paris, 3. Januar. Obwohl der Bericht des Majors Navary über die Esterhazy-Angelegenheit sich für Einstellung des Verfahrens ausspricht, hat General Saussier beschlossen, Esterhazy vor das Kriegsgericht zu stellen, damit eine res judicata geschaffen werde, die Ehre der Armee unberührt bleibe und kein Verdacht mehr auf Esterhazy ruhe. Die Frage, ob die Angelegenheit bei verschlossenen Thüren zu verhandeln sei, wird bei Beginn der Verhandlung entschieden werden.

Der „Temps" bemerkt, die Meldung vom Eintreffen der Expedition unter dem Major Marchand in Faschoda oder gar in der Gegend von Khartum sei tendenziös und bezwecke, die öffentliche Meinung in England aufzuregen. Keinerlei aus französischer Quelle stammende Meldung gestatte die Annahme, daß Marchand die gegenwärtig unter der Oberhoheit Frankreichs stehenden Gebiete überschritten habe.

Italien.

Rom, 3. Januar. Carlo di Rudini, ein Sohn des Ministerpräsidenten, brachte in der Deputirtenkammer eine Interpellation ein, in welcher die Regierung über ihre Absichten gegenüber den Ereignissen in China befragt wird. Den Blättern zufolge wird der Herzog von Genua auf besonderen Wunsch des Königs das Geschwader befehligen, welches sich aus Anlaß der in Palermo stattfindenden Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der sizilianischen Revolution nach dort begiebt. Der Vater des Herzogs wurde vom sizilianischen Parlament am 14. Juni 1848 zum Könige von Sizilien gewählt.

Rom, 1. Januar. Einem genuesischen Blatte zufolge spricht man in den Hofkreisen von der angeblich bevorstehenden Verlobung des Grafen von Turin mit einer deutschen Prinzessin. Der Graf von Turin ist jener Neffe des Königs Humbert, der im vergangenen Sommer den Prinzen Henri von Orleans, den Verleumder der in Abessinien kriegsgefangenen italienischen Offiziere, so kräftig abführte. Mit Rücksicht auf das religiöse Bekenntniß des italienischen Prinzen könnte die Braut wohl nur eine baierische Prinzessin sein. Das baierische Fürstenhaus ist mit dem italienischen ohnehin schon verschwägert, denn die Herzogin Isabella von Genua ist bekanntlich eine geborene baierische Prinzessin. Der Graf von Turin zählt 27 Jahre und ist Major im Kavallerie-Regiment „Piemonte Reale".

England.

Die englischen und die russischen Kriegsschiffe sind einander am Gelben Meere in unbehagliche Nähe gerückt, und so ist es erklärlich, daß die Londoner und Petersburger Blätter auch nicht die freundlichsten Worte wechseln. Ein wenig zuverlässiges Organ, die „Central News" wollten gestern erfahren haben, die britische Regierung übe einen Druck auf China dahin aus, Port Arthur frei für die ganze Welt zu erklären. Dies würde diesen Hafen in dieselbe Stellung wie Shanghai und die übrigen Vertragshäfen versetzen, ihn aber der russischen Kontrolle entziehen. Die Anwesenheit der zwei britischen Kriegsschiffe „Iphigenia" und „Immortalite" in Port Arthur bezwecke im gegenwärtigen Augenblick, die Ein- und Ausfahrt aller Handelsschiffe ohne Hinderniß oder Behelligung zu sichern. — Petersburger Blätter, besonders die „Nowosti" drohen dagegen, Rußland dürfte, falls England Schwierigkeiten, namentlich in Korea, bereite, Konflikten ihren Lauf lassen, die einen allgemeinen Aufstand aller England unterworfenen asiatischen Völkerschaften herbeiführen könnten.

Wir zweifeln, daß man in den Kabinetten die Dinge so drohend ansieht, glauben vielmehr eher an eine friedliche Verständigung zwischen allen betheiligten Mächten.

London, 3. Januar. Seit einigen Tagen wird Lord Salisbury von Londoner und Provinzialzeitungen mit Mahnungen bestürmt, gegenüber den Eingriffen Deutschlands und Rußlands in China nicht länger unthätig zu bleiben und dem Land Aufschlüsse über Englands Stellung zu den neuesten Vorgängen in Ostasien zu geben. Vorläufig ist wenig Aussicht vorhanden, daß die britische Regierung diesem Drängen der Presse Rechnung tragen werde. Sie hüllt sich fortgesetzt in Schweigen, aber die vagen Gerüchte über die Bewegungen der englischen Geschwader in ostasiatischen Gewässern lassen erkennen, daß in Downing Street die Ereignisse in China scharf beobachtet werden. Die Zeit zum Handeln scheint aber noch nicht erschienen zu sein, wenn man dem „Daily Telegraph" Glauben schenken darf. Dieses, der Regierung Lord Salisburys nahestehende Blatt schreibt:

„Es wird weder eine förmliche noch eine nichtförmliche Darlegung der kritischen Politik erfolgen, weil sich nichts zugetragen hat oder in der unmittelbaren Zukunft sich zutragen dürfte, was eine Aenderung unserer traditionellen Politik im fernen Osten erheischen könnte. Chinas Weltstellung unterscheidet sich nicht wesentlich von der, die es seit Jahren einnimmt, und ehe von irgend einer Macht an eine Theilung des himmlischen Reiches ernstlich gedacht werden kann, wird noch viel Wasser unter den Brücken zu fließen haben. In Deutschlands kleinem Unternehmen oder in der Bewegung der russischen Flotte irgend einen Beweis von dem Beginne eines Balgens um China zu erblicken, hieße die Perspektive aus dem Auge verlieren. Die Gründe, die es gegenwärtig wenig wünschenswerth für Rußland machen, etwas zu eröffnen, was eines Tages die „chinesische Frage" sein mag, sind einleuchtend für Alle, die mit dem fernen Osten vertraut sind. Gäbe es keinen anderen Grund, so würde die Thatsache seiner Nichtbereitschaft hinreichend sein. Wollte Deutschland selber den Versuch machen, würde es mit Rücksicht auf seine schwache Flotte lächerlich und selbstmörderisch sein. Die einzige Gefahr, die die Lage birgt, liegt darin, daß selbst milde Formen von Konfiskation ansteckend wirken. Die vagen Gerüchte über die geplante Aktion dieser oder jener Macht sollten uns nicht in unnöthige Aufregung versetzen. Das britische Geschwader in chinesischen Gewässern ist hinlänglich stark, um irgendwelche Interessen, die bedroht werden könnten, zu schützen. Wachsamkeit ist jetzt wie jeder Zeit erforderlich, aber unnöthige Aufregung und Nervosität unserseits könnte nur eine Krisis beschleunigen. Die peinliche Sorgfalt, mit der das europäische Konzert Alles vermied, was dazu angethan war, einen allgemeinen Krieg heraufzubeschwören, bildet eine Bürgschaft dafür, daß von keiner Macht ein Schritt im fernen Osten ergriffen werden dürfte, der den Dämon erwecken würde, der im nahen Osten so mühevoll gebannt worden ist. Wenn die Leute von der Möglichkeit einer Theilung Chinas hinter unserem Rücken oder über unsere Köpfe hinweg reden oder schreiben, so vergessen sie, daß unsere Meeresherrschaft diese Idee absurd macht. Unsere Nachbarn dürften nicht im Mindesten eine Thatsache vergessen, an die sie zu häufig zu erinnern unzweckmäßig ist. Nichts könnte unvernünftiger sein, die Mächte im Allgemeinen mit einem aufrichtigen Wunsche nach der Aufrechthaltung des Friedens zu kreditiren und gleichzeitig einer oder der anderen Macht die Absicht, einen plötzlichen Handstreich auszuführen, der unvermeidlicher Weise einen Krieg heraufbeschwören muß, zuzuschreiben. Wäre unser Land in einem solch beklagenswerthen Zustande, daß ein unerwarteter Schlag uns thatsächliche oder voraussichtliche Rechte nähme, so ließe sich nicht absehen, wohin die Versuchung einige unserer Rivalen führen dürfte. Wenn indeß das Gegentheil der Fall ist und wenn wir in einer besseren Lage als unsere Nachbarn sind, unsere Interessen im fernen Osten zu vertheidigen, brauchen wir wilden Gerüchten nicht zu gestatten, unseren Schlummer zu stören. Sollte es jemals nothwendig werden, im fernen Osten oder anderwärts einen Schlag zur Vertheidigung unserer Rechte oder unserer Interessen zu führen, so sind wir stark und vorbereitet genug, um ihn mit Nachdruck zu führen."

Afrika.

Kairo, 3. Januar. Vorgestern früh passirten egyptische Kanonenboote Schendi und Metemmeh und fuhren 20 englische Meilen weiter stromaufwärts. Die Derwische eröffneten von beiden Ufern aus ein heftiges Feuer auf dieselben, das jedoch durch die egyptischen Schnellfeuergeschütze zum Schweigen gebracht wurde. Vier Frachtschiffe wurden von den Kanonenbooten vor ihrer Rückfahrt gekapert.

Die Beunruhigung hinsichtlich der Angelegenheiten im Sudan dauert fort. Der Abgang zweier englischer Regimenter von dreien aus Unteregypten läßt die Absichten der Regierung deutlich erkennen. Die sicher während der Festtage eingelaufenen ernsten Nachrichten zwingen die Engländer, welche geneigt waren, ruhig zu überwintern, in fieberhafter Eile die unterschiedslose Rekrutirung aller verfügbaren Eingeborenen zu vollenden.

Amerika.

Der Präsident der Republik von Nicaragua hat sich geweigert, den neuen amerikanischen Gesandten Kapitän W. L. Merry von San Francisco zu empfangen und anzuerkennen, theils weil er als Verwaltungsrathsmitglied der amerikanischen Nicaragua-Kanal-Gesellschaft eine nicht genehme Persönlichkeit und theils weil er nicht für die „Größere Republik von Mittelamerika" (Nicaragua, Honduras, Salvador) beglaubigt ist. Die amerikanische Gesandtschaft in Managua bleibt daher vorläufig geschlossen. Herr Merry selbst begiebt sich nach San José (Costa Rica), da er auch Gesandter für diese Republik ist. Ein ähnlicher Fall ist der des neuernannten Gesandten für Guatemala und Honduras, Dr. Hunter, der sich zuerst nach Guatemala begiebt und voraussichtlich von dem Präsidenten der Republik Honduras nicht empfangen werden wird, da die „Dieta" dieses Dreibundes in Managua tagt und allein die Beziehungen der drei Republiken zum Auslande unterhalten soll. In diesem Falle wird auch die amerikanische Gesandtschaft in Honduras aufgehoben.

Von der Marine.

Ueber das Anlaufen des unter Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen auf der Fahrt nach Ostasien befindlichen deutschen Geschwaders in Algier wird aus Paris berichtet:

„Große Aufregung herrschte am Donnerstag auf den Kais und in der Rhede von Algier. Gegen 3 Uhr Nachmittags signalisirte der Zeichentelegraph zwei fremde Kriegsschiffe am Horizonte. Sofort versammelten sich Gruppen am Hafen. Wenige Minuten darauf erkannte man am Hintertheile der Fahrzeuge, die sich mit vollem Dampfe näherten, die deutsche Flagge. Es waren „Deutschland" und „Gefion". Als die Schiffe nur noch eine Seemeile von der Küste entfernt waren, verlangsamten sie plötzlich ihre Fahrt, hißten die französische Flagge am Hauptmaste und gaben einen Salut von 21 Schüssen. Die Batterien der Admiralität erwiderten unverzüglich auf diese Höflichkeit. Die deutschen Kriegsschiffe schwenkten darauf wieder auf das hohe Meer ab, um bald am Horizonte zu verschwinden. Dieses Ereigniß, das man auf einen Befehl des deutschen Kaisers zurückführen zu können glaubt, hat in Algier selbst und besonders in Frankreich einen überaus günstigen Eindruck hervorgerufen."

Arbeiterbewegung.

Berlin, 3. Januar. Gestern, Sonntag, tagte hier eine zahlreich besuchte Versammlung der in den Schuhfabriken Berlins beschäftigten Arbeiter, in welcher mitgetheilt wurde, daß eine Konferenz mit den Arbeitgebern stattgefunden habe, in welcher die neue Fabrikordnung, die das Streitobjekt bildet, besprochen worden sei. Die Versammlung beschloß, sich auf gütlichem Wege zu einigen, wenn der Passus in der Fabrikordnung, betreffend das Verbot des Geldsammelns, gestrichen werde. Der Streik ist damit als beigelegt zu betrachten.

Als ein Heilmittel bei Lungenentzündung und Influenza

hat sich nach den Untersuchungen der französischen Aerzte Gingeot und Degny der Saft des bekannten und in der Medizin ja vielfach verwandten giftigen Fingerhutes erwiesen. Die genannten Aerzte gebrauchten eine Lösung des krystallisirten Digitalins im Verhältniß von 1 zu 1000 und gaben von dieser Lösung bis zu 50 Tropfen. Wer keine so bedeutende Menge des Mittels zu nehmen wagt, soll zwei Tage hintereinander je 20 Tropfen einnehmen, in keinem Falle soll innerhalb 7 Tagen mehr als 60 Tropfen gegeben werden. Was die Behandlung der Lungenentzündung betrifft, sind die genannten Aerzte von der Anwendung kalter Bäder ganz zurückgekommen und halten die Wirkung des Digitalins für weit sicherer, sie haben mit diesem Mittel bereits 10 Fälle geheilt, worunter sich zwei Fälle von doppelseitiger Lungenentzündung be-

enden, auf deren Heilung die Aerzte selbst nicht gerechnet hatten. Die Kranken sollen sich nach diesem Medikament außerordentlich wohl befinden, die Temperatur sinkt, der Puls beruhigt sich, das Herz arbeitet mit größter Energie, der Blutdruck steigt, etwaiges Delirium verschwindet u. s. w. Nach der Ansicht dieser Aerzte wirkt das Mittel in der Weise, daß es eigentlich nicht auf die kranken Organe selbst wirkt, sondern die gesunden Organe befähigt, die Krankheit zu überwinden. Die Gefahr bei der Lungenentzündung liegt überhaupt nicht in der Erkrankung der Lunge selbst, sondern in der damit verbundenen Schwächung des ganzen Organismus. Auch bei Influenza wurden mit Digitalin gute Erfolge erhalten, besonders in derjenigen Form der Krankheit, welche die Lunge und die Luftwege angreift. Abgeschwächt oder doch verzögert wird die Wirkung durch eine hartnäckige Verstopfung, die daher vor der Anwendung des Digitalins beseitigt werden muß. Das Mittel wirkt auch bei der Influenza günstig auf Temperatur, Herzthätigkeit, Nervensystem, Harnabsonderung u. s. w. Endlich wird dem Digitalin noch ein besonderer diagnostischer Werth zugemessen, indem man durch Lungenentzündung und Influenza von Tuberkulose und Typhus unterscheiden kann, bei den letzteren beiden Krankheiten bleibt die Erniedrigung der Temperatur aus.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Januar. Die letzten „Mittheilungen" — Nr. 9 — unserer Landwirthschaftskammer enthalten einen Bericht über die Sitzung des Vorstandes der Landwirthschaftskammer. In derselben kam u. A. Folgendes zur Verhandlung, bezw. wurde es zur Kenntniß gebracht: An den auf Veranlassung der Landwirthschaftskammer gebildeten „örtlichen Ausschuß für die Linderung der Hochwasserschäden zu Greifenhagen" sind bis jetzt seitens des „Zentralkomitees für die durch die Unwetter Geschädigten Deutschlands" 26 000 Mk., durch anderweitige Sammlungen fernere 3000 Mk. als Beihülfe zur Deckung der von den Betroffenen angemeldeten Schäden zwischen dem Schwedter und Greifenhagener Oderdamm überwiesen worden. Die durch die letzte Vollversammlung gewählte Provinzialmoorkommission hat im Herbst das Lebamoor bereist und ungefähr 10 ha Moorfläche zu Moorkulturversuchen ausgewählt. Die Versuche sind für das künftige Jahr eingeleitet und erstrecken sich fast ausschließlich auf unbesandete Wiesenkultur. Ueber die Beschaffenheit des Lebamoors, bezw. die Mächtigkeit der Moorschicht, des Wasserstandes ꝛc. ist eine genaue Karte angefertigt worden. Die Anstellung eines moorwissenschaftlichen Assistenten an der Kösliner Versuchsanstalt, dem die Berathung in allen die Kultur der Moore betreffenden Fragen in der Provinz obzuliegen hat, ist erfolgt. Die Zentralstelle für Obstverwerthung hat bei ihrer Verkaufsvermittelung die Nachfrage nach Obst bei Weitem nicht befriedigen können. Zum Theil liegt dies an dem geringen Ausfall der diesjährigen Obsternte, nicht zum Wenigsten aber auch an der vielfach bei den Obstzüchtern in der Provinz noch herrschenden ungenügenden Kenntniß von der Pflege der Obstbäume, der Auswahl der Sorten, der Behandlung des Verkaufsobstes ꝛc. Es ist ein Ausschuß von Sachverständigen zusammengetreten, um ein zum Anbau in der Provinz zu empfehlendes Normal-Obst-Sortiment aufzustellen. Zur Belehrung und Berathung ist ein Obstbau-Wanderlehrer seitens der Landwirthschaftskammer angestellt worden, der demnächst sämtliche Kreise bereisen wird und sich in jedem etwa sechs Tage aufhalten soll, um durch Vorträge und Demonstrationen anregend zu wirken.

— Ueber den Fahrradverkehr auf Brücken und Fähren ordnen der Finanzminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten an, daß Brücken- und Fährgeldtarife, in denen eine Abgabe für Fahrräder nicht vorgesehen ist, durch Einführung einer angemessenen Gebühr für diese zu ergänzen sind, wobei jedoch die besonderen Verhältnisse der einzelnen Hebestellen, die unter Umständen die weitere Freilassung des Fahrradverkehrs angezeigt erscheinen lassen können, berücksichtigt und für kommunale und private Hebungen die Anträge der Hebungsberechtigten abgewartet werden sollen. An sich liegt, wie die Minister ausführen, kein Anlaß vor, den Fahrradverkehr in der Abgabenpflicht günstiger zu behandeln als den schon seither allgemein zur Gebührenzahlung herangezogenen Verkehr mit Handkarren, Handschlitten, Kinderwagen u. s. w.

— Oesterreichische Guldenstücke werden jetzt wieder vielfach an Stelle von Zweimarkstücken ausgegeben; viele davon sind obendrein noch gewaltsam beschädigt. Die Ausgabe von solchen Stücken ist in Deutschland nicht gestattet, im Uebrigen haben sie auch nur einen Kourswerth von 1,60—1,70 Mark. Die öffentlichen Kassen haben derartige Gelder anzuhalten und durch Zerschlagen unbrauchbar zu machen. Also Vorsicht!

— Gebrauchsmuster sind eingetragen für Paul Müller, chemische Fabrik in Grabow, auf einen Stopfen mit eingeschraubtem Tauchstengel für Radirwasser- und Ausziehtusche-Flaschen; für Otto Durow in Pargow bei Tantow auf eine Streichkappe für Pferde aus einem Gummihohlring mit niederfallender Kappe, und für Emil Marx in Kolberg auf eine Pulverschachtel mit federnder Streuvorrichtung.

— Der Kaufmann Maschinsky, Stoltingstraße 12, hat eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen übernommen.

* Zur Verpachtung einer 5000 Quadratmeter großen Parzelle von dem aufgehöhten Gelände an der Ecke der Mölln- und Dunzigstraße jenseits der Freiburger Bahn stand heute im Geschäftszimmer der Oekonomiedeputation Termin an. Die Pachtzeit ist auf 12 Jahre, vom 1. April 1898 an gerechnet, festgesetzt. Das Höchstgebot wurde von der Firma Gebr. Friedmann, Spritfabrik am Dunzig 6a, abgegeben mit 1100 Mark Jahresmiethe.

* Während des Monats Dezember 1897 gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis des Zentral-Verbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege — Klosterhof 12 — 234 Gesuche bezw. Meldungen ein. Es wurden 39 Hülfesuchende mit Mittagessen, 4 mit Brod, 156 mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod unterstützt; 4 wurden den Spezialvereinen, 11 den Innungen überwiesen, dagegen 3 Gesuche als unbegründet abgelehnt. Arbeitergesuche gingen 4, Arbeitsgesuche 13 ein; in 10 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

* In der Zeit vom 26. bis 31. Dezember 1897 sind hierselbst 27 männliche und 29 weibliche, in Summa 56 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 31 Kinder unter 5 und 8 Personen über 50 Jahren. Von Kindern starben 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an anderen entzündlichen Krankheiten, 5 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Masern, 3 an Lebensschwäche, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an Durchfall und Brechdurchfall, 1 an Abzehrung, 1 an Keuchhusten und 1 an chronischer Krankheit. Von den Erwachsenen starben 5 an Schwindsucht, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an anderen entzündlichen Krankheiten, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an Krebskrankheiten, 2 an Entzündung des Unterleibs, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 in Folge von Unglücksfällen und 1 an Altersschwäche.

* Gestern Abend um 9¼ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Klosterhof 6 gerufen, woselbst in einer auf dem Hof belegenen Druckerei Feuer ausgebrochen war. Es brannten Dielen, Thürfüllungen, Regale und Papier, das Feuer wurde mit Hülfe der Gasspritze gelöscht, die Feuerwehr war etwa eine Stunde thätig.

* In letzter Nacht erschien auf der Sanitätswache der englische Matrose Johann Booth, der bei einer Schlägerei durch einen Messerstich am Kopfe verletzt worden war. Ferner nahm der Schlosser Karl Schmidt aus Bredow die Hülfe der Samariter in Anspruch, derselbe hatte bei einer Schlägerei in der großen Wollweberstraße einen Messerstich in den Hals erhalten. Beiden Personen wurden Verbände angelegt.

* Vom Untersuchungsrichter beim hiesigen Landgericht ist ein Steckbrief erlassen worden gegen den Maler Gustav Hermann Paul Manthe und den Arbeiter Karl Ferd. Draeger aus Stettin, dieselben werden wegen Straßenraubes verfolgt.

* Am Sylvesterabend wurde eine Wohnung im Hause Petrihofstraße 48 mittelst Nachschlüssels geöffnet und in den Zimmern alle Behältnisse durchwühlt, doch hat der Dieb nur einen Siegelring des Mitnehmens werth gefunden.

* Die Hülfe der Sanitätswache wurde in den Monaten Oktober, November und Dezember 1897 in 334 Fällen nachgesucht und entfallen davon 165 auf Hülfeleistungen im Wachlokal und 169 auf solche unter Benutzung des Krankenwagens. Befördert wurden 105 Personen in Krankenhäuser und 35 in die Wohnung, dagegen erwies sich in 29 Fällen ein Transport als unnöthig oder nicht ausführbar. Verbände wurden in 196 Fällen angelegt. Als Ursache der Inanspruchnahme sind angegeben: Unfälle im Gewerbebetriebe und auf der Straße in 159, Schlägereien in 82, Erkrankungen in 70 und Selbstmord in 4 Fällen. In 11 Fällen beschränkte sich die Hülfeleistung auf Entsendung eines Samariters.

Eingesandt.

Ein strenger Winter ist auch für Nichtradler recht erfreulich, weil alsdann das Radfahren, besonders aber der Radlersport ruht und Fußgänger nicht der steten Gefahr ausgesetzt sind, von dem Radfahrergetriebe umgerissen zu werden, umsomehr als der Fußweg auf Chaussee, der bisher zum Schutze der Fußgänger von Fahrzeugen nicht befahren werden durfte, nunmehr von Radlern beherrscht wird.

Aus den Provinzen.

— Bereits gestern theilten wir mit, daß in Züllchow ein Kind auf dem Eise eingebrochen und ertrunken ist, leider steht dieser Fall nicht vereinzelt da, durch das unvorsichtige Betreten der schwachen Eisdecke sind in den letzten Tagen in der Provinz viele Unglücksfälle zu verzeichnen gewesen, durch welche zahlreiche Familien in Trauer versetzt sind. In Schivelbein brachen die beiden Söhne des Gasthofsbesitzers Siefke auf dem Eis der Rega ein, der jüngere, 5 Jahr alte ertrank. — In Stolzenburg ertrank der 10 Jahr alte Sohn des Bauerhofsbesitzers Schrötter im Daskowsee. — In Lüskow bei Anklam brachen 6 Kinder im Dorfteich ein, drei wurden gerettet, drei Mädchen ertranken. — In Züssow bei Gützkow ertrank der 12 Jahr alte Sohn des Arbeiters Grapenthin. — In Burow bei Treptow a. T. brach auf dem Dorfteich der 8 Jahr alte Sohn des Eigenthümers Kummerow ein, die Mutter eilte mit einer Stange auf das Eis, um ihr Kind zu retten, doch auch sie brach ein und ertrank, ohne daß die zahlreich anwesenden Dorfbewohner Hülfe bringen konnten. — Im Bürgersee bei Gr. Fredenwalde ertrank der 12 Jahr alte Schüler Robert Jahn. — Endlich ertrank gestern Mittag im Dammschen See beim Rohrschneiden der 24 Jahr alte W. Hein.

„ **Pasewalk**, 3. Januar. Der hiesigen Garnison ist bis auf Weiteres der Urlaub nach 8 Uhr Abends entzogen worden; der Grund dafür ist eine große Schlägerei, welche in der Neujahrsnacht auf der Schloßberg-Brauerei zwischen Militär und Zivil vorkam und bei der viele schwere Verletzungen zu verzeichnen waren.

Ein Trinkerrettungshaus für die Provinz Pommern.

In Pommern ist die Zahl der trunksüchtigen, an Leib und Seele zu Grunde gehenden Menschen erschreckend groß. Nun giebt es im Leben fast eines jeden Trinkers einen Zeitpunkt, da er sich mit der ganzen Macht seiner Seele aus seinen Fesseln heraussehnt. Aber wo ist die rettende Hand? Viele haben im Bewußtsein ihrer Willensschwäche den Wunsch, ihrer persönlichen Freiheit freiwillig Schranken aufzuerlegen. Aber wohin sollen sie gehen? Wo ist ein Haus der Bewahrung, der geistlichen und leiblichen Pflege für diese armen, an Leib und Seele kranken Leute? Hier hilft allein ein Trinkerrettungshaus. In der reichen Kette christlicher Liebesarbeiten in Pommern fehlt bisher aber dies wichtige Glied: das Trinkerrettungshaus.

Während einer der Freunde der Sache diese Gedanken in sich erwog und eben im Begriff stand, mit denselben an die Oeffentlichkeit zu treten, wurde ihm ein im Kreise Schlawe gelegenes geräumiges Gutshaus zur unentgeltlichen Benutzung als Trinkererrettungshaus angeboten. Es ist dies das Gutshaus in Elisenhof bei Natzlaff, Kr. Schlawe. Dasselbe ist ein gut erhaltenes massives Gebäude, das mit seinen zwei Sälen und acht Zimmern nebst Zubehör für 20 Pfleglinge und die Familie des Hausvaters genügend Raum bietet. Das Haus steht auf einer Anhöhe und liegt in gesundheitlicher Beziehung sehr günstig. Die landschaftliche Lage ist schön, in unmittelbarer Nähe befindet sich ein See. Das Haus liegt isolirt, ist aber vom nächsten Dorfe nicht über 2 Kilometer entfernt. Der Bahnhof Jatzingen wird in 20 Minuten erreicht. Ein 2½ Morgen großer Garten bietet die überaus wichtige Arbeitsgelegenheit dar. Die nöthigen Stallräume werden ebenfalls unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Was fehlt nun noch? Von derselben gütigen Hand, die das Haus darbietet, darf auch die Herrichtung der inneren Räume und die Ausbesserung der hier und da vorhandenen Schäden erhofft werden. Noch fehlt aber die gesamte innere Einrichtung, noch fehlt die beträchtliche Summe, die zur Eröffnung des gesamten Betriebes der Anstalt erforderlich ist, noch fehlt für die ersten Jahre das Gehalt des Hausvaters, da vor dem Zusammentritt der nächsten Provinzialsynode eine Kirchenkollekte nicht erbeten werden kann. Um das Haus eröffnen zu können, werden mindestens 6000 Mark gebraucht. Wer hilft uns durch große oder kleine Gaben diese Summe zusammenbringen? Auch für Naturalgaben (Betten, Bettgestelle, Tische, Spinde, Stühle, Küchengeräthe, gute Bücher, Kühe, Schweine u. a. a.) sind wir von ganzem Herzen dankbar.

Alle Freunde des Werkes werden gebeten, ihre Gaben an den Superintendenten Klar in Belgard a. Pers. zu senden. Auch die Expedition unseres Blattes nimmt Gaben für dasselbe unter der Chiffre R. T. H. entgegen und wird öffentlich quittiren.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 4. Januar. Die morgen, am 5. Januar, anstehende Verhandlung in dem Disziplinarverfahren gegen den Kriminalkommissarius von Tausch wird vermuthlich einen ganzen Sitzungstag ausfüllen. Das Verfahren, das sich nach den Vorschriften des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852 (für nichtrichterliche Beamte) regelt, ist nicht öffentlich. Zeugen sind zu der Verhandlung nicht vorgeladen, sie baut sich vielmehr auf den Ergebnissen der Akten auf. Der dazu bestellte Berichterstatter giebt eine Darstellung der ganzen Sache, wie sie aus den bisherigen Verhandlungen in der Voruntersuchung hervorgeht. Dann wird der Beamte der Staatsanwaltschaft mit seinem Vor- und Antrag vernommen, und schließlich erhält der Angeklagte selbst das Wort. In der Voruntersuchung sind mehrere der Schriftsteller vernommen worden, die auch im Prozeß gegen Tausch-Lützow als Zeugen fungirten, insbesondere die Herren Maximilian Harden, Krämer und Redakteur Dr. Liman. Auch der frühere Staatssekretär Frhr. Marschall von Bieberstein ist über den Auftrag vernommen worden, den v. Tausch bei der vorzunehmenden Verhaftung der Leckert und Lützow erhalten hatte. Entgegen früheren Mittheilungen wird sich übrigens der Beschuldigte nicht selbst vertheidigen, vielmehr wird Rechtsanwalt Dr. Schwindt seine Vertheidigung führen.

— Gegen den Chefredakteur des „Kladderadatsch", Trojan, ist, wie mehrfach berichtet wird, wegen des Artikels „Brave Christen, brave Soldaten" und wegen des Bildes „Aus dem Lager der himmlischen Heerschaaren" Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. Januar. Einen gräßlichen Selbstmord verübte in der Sylvesternacht der noch nicht ganz 23 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Müller, der Sohn eines begüterten Rentners aus Schönholz bei Pankow. Der junge Mann war etwas leichtlebig. Seit drei Monaten ohne Stellung, erhielt er von seinem Vater, einem Wittwer, reichliche Mittel zum Lebensunterhalt. Am Sylvestermorgen bekam er 20 Mark, die er im Laufe des Tages in verschiedenen Kneipen ausgab. Als die Börse leer war, ging er Nachts um 11½ Uhr nach Hause und verlangte von seinem Vater noch mehr Geld. Der alte Herr weigerte sich indessen, noch einen Nachschuß zu geben, zumal da sein Sohn ohnehin schon mehr als genug getrunken hatte, nahm diesem den Hausschlüssel ab und verschloß die Hausthür. Der junge Mann machte darauf seine Drohung, den Weg durchs Fenster nehmen zu wollen, wahr; er sprang aus dem ersten Stock auf den ungepflasterten Hof hinab, ohne Schaden zu nehmen. Der Vater hatte ihn noch im letzten Augenblick gefaßt, aber nur den Rock in seinen Händen behalten. Ohne Rock lief Müller um 12¼ Uhr nach der Eisenbahn zu. In der Frühlingstraße warf er auch noch die Manschetten, das Vorhemd und den Kragen weg. Was er dann die nächste Stunde angefangen hat, weiß man nicht. Um 3 Uhr Morgens fand ihn der Streckenwärter Schröder bei Bude 7 zwischen Schönholz und Reinickendorf im Graben neben dem Bahnkörper sitzen. Der Mann stöhnte und wimmerte, konnte aber noch seinen Namen und die Wohnung angeben. Als Schröder nun näher zusah, bot sich ihm ein entsetzliches Bild. Der junge Müller saß ohne Beine da, diese lagen mit Fetzen der Kleider auf dem Bahndamm. Müller hatte sich von dem Eilgüterzug Nr. 392, der um 1½ Uhr von Berlin abgeht, überfahren lassen, war aber nicht sofort getödtet worden. Da Niemand in der Nacht den Vorgang gemerkt hatte, so war er noch eine Weile auf dem Geleise liegen geblieben und hatte sich dann ohne die Beine nach dem Graben geschleppt. Der Streckenwärter eilte zum Amtsvorsteher Dove, dessen Sohn anspannte und den Ueberfahrenen mit seinem Fuhrwerk nach Berlin in das Paul Gerhardt-Stift in der Müllerstraße brachte. Hier starb er bereits am Neujahrstag um 10 Uhr Vormittags.

— Das Ideal einer Steuer und ganz besonders einer Steuerveranlagung findet sich auf Ceylon, und alle europäischen Finanzminister werden wahrscheinlich ihren Kollegen in Colombo dann um die willigen Steuerzahler beneiden. Es wird nämlich seit einigen Jahren auf Ceylon eine sehr bedeutende Theekultur betrieben, und es lag natürlich den dortigen Theepflanzern sehr viel daran, für ihr Produkt in Konkurrenz mit dem chinesischen Thee den europäischen Markt zu gewinnen. Einigkeit macht stark, dachten sie und traten gemeinsam in Verbindung mit dem Finanzminister, und das Resultat war, nicht, wie man nach berühmten Mustern glauben sollte, eine Ausfuhrprämie, sondern ganz im Gegentheil ein, wenn auch nur sehr geringer, Ausfuhrzoll, den die Regierung erhob. Die Summen, die durch diesen Ausfuhrzoll aufgebracht werden und bei der steigenden Ausfuhr immer größer werden, verwendet nun die Regierung zu Anzeigen und Anpreisungen des Ceylonthees in europäischen Zeitungen, und die Theepflanzer sind sehr zufrieden mit der Abgabe, die sie zu zahlen haben. Diese Steuer und ihre Verwendung steht, soweit uns bekannt, einzig in der Welt da.

Die Wacht am Yang-tse-kiang.

Stettenheim-Wippchen veröffentlicht soeben seine mit so viel Spannung erwarteten Kriegsberichte aus Kiaotschau über deutsch-chinesische Zusammenstöße. Auch diese Berichte zeichnen sich wieder durch hohe Verläßlichkeit und unverkennbares Lokalkolorit aus. Man höre z. B. folgendes chinesisches Kriegslied, welches Stettenheim aus allen Pagoden ertönen läßt:

Sie sollen ihn nicht kriegen
Den alten Yang-tse-kiang,
Zu unserem Vergnügen
Bleib' unser er noch lang.
Chinesisch auf die Dauer
Soll bleiben ebenso
Die heißgeliebte Mauer
Und dieser Hoang-ho.
Sie sollen ihn nicht kriegen,
Den Pei-ho, unsern Strom,
An dem soll Peking liegen
Stets wie am Tiber Rom.
Und kämen auch geschwommen
Zehntausend Panzer 'rein,
So sollen Sie bekommen
Von Shanghai keinen Stein,
Von Canton keine Dose,
Hineinzuthun den Thee,
Von Nanking keine Hose,
Ja, nicht 'mal ein Gilet:
So lang dem Chinamädel
Der Fuß wird eingezwängt,
So lang noch stolz und edel
Der Zopf uns hinten hängt!

London, 4. Januar. Der gestern um Mitternacht nach Edinburg abgelassene Kourierzug ist in Folge falscher Weichenstellung in der Nähe von Durham (?) in einen Kohlenzug gefahren, wobei sieben Waggons des Kourierzuges zertrümmert wurden. Eine große Anzahl Passagiere wurde schwer verletzt und eine Dame getödtet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Januar. Wetter: Trübe. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 770 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,20 bez.

Berlin, 4. Januar. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 37,80, loco 50er amtlich 57,20.

London, 4. Januar. Wetter: Neblig.

Berlin, 4. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,40
do. do. 3½%	103,30
do. do. 3%	97,60
Deutsche Reichsanl. 3%	97,40
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30
do. do. 3%	92,90
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,00
3% neuländ. Pfandbriefe	92,60
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 90
do. 3%	93,00
Italienische Rente	95 10
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58 80
Ungar. Goldrente	103 20
Rumän. 1881er am. Rente	101,20
Serbische 4% 95er Rente	65 80
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,75
Rum. amort. Rente 4%	92,90
Mexikan. 6% Goldrente	97,90
Oesterr. Banknoten	170,00
Russ. Banknoten Cassa	216,60
do. do. Ultimo	—,—
Gr. Russ. Zollcoupons	323,50
Französische Banknoten	80.95
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	94,40
do. (100) 4%	91,10
do. (100) 4%	88,90
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-At. Littr. B.	184 25
Stett. Vulc.-Prioritäten	185,50
Stettiner Straßenbahn	149,75
Petersburg kurz	216,10
Warschau kurz	216,20

London kurz	203,80
London lang	22.,50
Amsterdam kurz	168,90
Paris kurz	80,85
Belgien kurz	80,70
Berliner Dampfmühlen	136,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	94,25
„Union", Fabrik chem Produkte	123,75
Varziner Papierfabrik	190,25
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	193 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,75
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	100,90

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	202,90
Berliner Handels-Gesellsch.	176,10
Oesterr. Credit	223,25
Dynamite Trust	—,—
Bochumer Gußstahlfabrik	204 90
Laurahütte	186,30
Harpener	194,90
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	203,10
Dortm. Union Littr. C.	98 40
Ostpreuß. Südbahn	95,10
Marienburg-Mlawkabahn	85,50
Norddeutscher Lloyd	110,90
Lombarden	34,90
Franzosen	144,70
Luxemb. Prince-Henribahn	113,40

Tendenz: Fest.

Paris, 3. Januar, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

	3.	31.
3% Franz. Rente	103,30	103,07
5% Ital. Rente	96,37	96,17
Portugiesen	—,—	20,90
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen do 1889	103,50	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	94,30	94,25
4% Serben	—,—	66,50
4% Spanier äußere Anleihe	61,12	60,87
Convert. Türken	21,97½	21,95
Türkische Loose	113,50	110,00
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	282,00	280,00
4% ungar. Goldrente	104,12	—,—
Meridional-Aktien	697,00	695,00
Oesterreichische Staatsbahn	836,00	731,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3565	3575
B. de Paris	787,00	886,00
Banque ottomane	863,00	563,00
Credit Lyonnais	505,00	799,00
Debeers	737,00	731,00
Langl. Estat.	105,50	104,00
Rio Tinto-Aktien	634,00	632,00
Robinson-Aktien	213 00	212,00
Suezkanal-Aktien	3370	3330
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,75	206,75
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122,37
do. auf Italien	4,25	4,62
do. auf London kurz	25,21½	25,22
Cheque auf London	25,23½	25 24
do. auf Madrid kurz	371,00	371,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	35,00	35,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 3. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 33,50, per Mai 34,25, per September 34,75, per Dezember 35,25.

Hamburg, 3. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Januar 9,60, per Februar 9,67½, per März 9.75, per Mai 9,87½, per Juli 10,02½, per Oktober 9,87½. Stetig.

Bremen, 3. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz höher. Wilcox 26½ Pf., Armour shield 26¾ Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., White label 28 Pf. Speck steigend. Short clear middl. loko 27½ Pf. Reis geschäftslos.

Amsterdam, 3. Januar. Java-Kaffee good ordinary 38,00.

Amsterdam, 3. Januar. Bancazinn 37,75.

Amsterdam, 3. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 231,00, per Mai 220,00. Roggen loko fest, do. auf Termine fest, per März 132,00, per Mai 130,00, per Juli 130,00. Rüböl loko 28,50, per Mai 26,50, per September-Dezember 24,00.

Antwerpen, 3. Januar. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 3. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,25 bez. u. B., per Januar 14,25 B., per Februar 14,25 B., per März-April 14,25. Ruhig.

Schmalz per Januar 55,25. Margarine —,—.

Paris, 3. Januar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 29,50 bis 30,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 32,50, per Februar 32,75, per März-Juni 33,12, per Mai-August 33,50.

Paris, 3. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 29,35, per Februar 29,25, per März-April 28,85, per März-Juni 28,75. Roggen ruhig, per Januar 18,25, per März-Juni 18,60. Mehl ruhig, per Januar 61,45, per Februar 61,30, per März-April 61,45, per März-Juni 60,85. Rüböl ruhig, per Januar 56,00, per Februar 56.25, per März-April 56,25, per Mai-August 56,25. Spiritus behauptet, per Januar 42,75, per Februar 43,00, per März-April 43,00, per Mai-August 43,00. — Wetter: Nebelig.

London, 3. Januar. 96proz. Javazucker 11,37 fest. Rüben-Rohzucker loko 9 9/16 ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 3. Januar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 63 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 18 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 10 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants nominell.

London, 3. Januar. Spanisches Blei 12 Lstr. 7 Sh. 6 d. bis — Lstr. — Sh. — d.

Newyork, 3. Januar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 93,62. Mais per Mai 34,75.

Newyork, 3. Januar, Abends 6 Uhr.

	3.	31.
Baumwolle in Newyork	—,—	5 15/16
do. Lieferung per Januar	—,—	5,78
do. Lieferung per März	—,—	5,84
do. in Neworleans	—,—	5,37
Petroleum, raff. (in Cases)	—,—	5,05
Standard white in Newyork	—,—	5,40
do. in Philadelphia	—,—	5,35
Credit Balances at Oil City Jan.	—,—	65,00
Schmalz Western steam	5,10	5,00
do. Rohe und Brothers	—,—	5,15
Zucker Fair refining Moscovados	—,—	3,62
Weizen matt.		
Rother Winterweizen loko	101,12	102,25
per Januar	97,75	—,—
per Februar	97,62	98,62
per März	96,62	97,75
per Mai	93,62	94,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	—,—	6,62
per Februar	6,00	5,80
per April	6,20	6,05
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,00	4,00
Mais		
per Januar	33,25	—,—
per März	—,—	33,87
per Mai	34,25	34,87
Kupfer	—,—	10,90
Zinn	—,—	13,75
Getreidefracht nach Liverpool	—,—	3,50

Chicago, 3. Januar.

	3.	31.
Weizen matt, per Januar	90,75	95,00
per Mai	91,50	93,00
Mais matt, per Januar	26,50	26,75
Pork per Januar	9,07½	7,97½
Speck short clear	4,87½	4,87½

Wollberichte.

Bradford, 3. Januar. Wolle fester, Preisforderung mitunter höher, jedoch unbewilligt. Garne ruhig.

Wasserstand.

* **Stettin**, 4. Januar. Im Revier 5,45 Meter = 17′ 4″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. Januar. Wie die „Staatsb.-Ztg." erfährt, ist hier ein Komitee in der Bildung begriffen, das die Sammlung von Liebesgaben für unsere nach Kiaotschau gesandten Truppen betreiben wird. Ein dahingehender Aufruf soll demnächst veröffentlicht werden.

— Das zwanzigjährige Stiftungsfest der christlich-sozialen Partei, welches gestern Abend im „Eiskeller" stattfand, war von etwa 2000 Personen besucht. Hofprediger a. D. Stöcker, welchem ein Lorbeerkranz überreicht wurde, warf einen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Vereins und ermahnte zu engerem Zusammenschluß und neuer Arbeit. Herr v. Oertzen brachte ein Hoch auf Stöcker aus, dieser toastete auf die Christlich-Sozialen. Das Wort nahmen noch Pastor Schwarzkopff und Professor Ad. Wagner.

— Wie aus Danzig gemeldet wird, traf dort gestern ein Beauftragter des Handelsministers ein, um sich über die Lage der dortigen Bernstein-Industrie zu orientiren. Wie bestimmt verlautet, wird Geheimrath Becker seinen Betrieb aufgeben und ihn sowohl wie seine ostpreußischen Bernsteingüter an den Staat oder eine Aktiengesellschaft verkaufen.

Frankfurt a. M., 4. Januar. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus London gemeldet: Das „Bureau Dalziel" meldet aus Tacoma: Dort eingetroffenen Nachrichten zufolge rekrutiren die Chinesen Tausende von Truppen in China. Die Zahl der Bataillone in allen Küstenprovinzen soll innerhalb 30 Tagen verdoppelt werden. Der Kaiser erhielt 48 geheime Denkschriften von hohen Militär- und Zivilbeamten darüber, wie China zu vertheidigen sei.

Derselben Zeitung wird aus Newyork gemeldet: Der „Newyorker Herald" veröffentlicht ein Interview mit Lihungtschang, welcher erklärte, Deutschland habe das Völkerrecht durch die Truppenlandung gröblich verletzt.

Die Wiederwahl des Senators Hanna scheint unmöglich.

San Remo, 4. Januar. Die Kaiserin von Oesterreich ist hier angekommen.

Madrid, 4. Januar. Ende Januar werden nach Kuba 5000 Mann abgehen. Nach und nach werden 15 000 Mann auf Kuba ankommen.

London, 4. Januar. Aus Bangkok wird gemeldet, der König von Siam ist von seiner Reise in Europa zurückgekehrt und wurde hier feierlich empfangen.

Peking, 4. Januar. Zu der Abberufung des Befehlshabers von Toau-Tschau, welcher die deutschen Missionare in Schantung bedroht hatte, wird gemeldet, daß chinesische Offiziere eine Besprechung mit dem deutschen Gesandten über die Handlungsweise des Befehlhabers hatten, worauf auf Befehl des Vizekönigs die Maßregelung erfolgte.

Kairo, 4. Januar. Zwei Regimenter sind nach Wadihalfa abgeschickt worden, um gegen Abu Hamed zu marschiren, da die Derwische vorzurücken beschlossen haben. Die Vorposten der egyptischen Truppen befinden sich jetzt in Eddamei, am Zusammenfluß des Nil und des Atbara.

Mehrere englische Offiziere mißbilligen die englische Expedition nach dem Sudan, weil sie befürchten, daß das schlechte Klima für die Truppen ein mörderisches sein wird. Hier herrscht z. Z. außerordentlich große Kälte.